(Zweite Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 77 Sonntag, den 31. März 1901

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom 29. März 1901.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten setzte das Herrenhaus in seiner heutigen Sitzung die Etatsberathung fort und zwar beim Etat der Justizverwaltung. Auf eine Anfrage des Oberbürgermeisters Brinkmann wegen Herabsetzung der Gerichtskosten bei der freiwilligen Gerichtsbarkeit erwidert Justizminister Schönstedt, daß umfangreiche Ermittelungen darum angestellt worden sind, die nunmehr zum Abschluß gelangt sind und deren Resultat dem Finanzministerium zur Nachprüfung vorliegen. Ueber das Endergebniß sich zu äußern, sei er vorläufig noch außer Stande.

Geheimrath Professor Riedler zog bei diesem Etat die Schulreform in den Kreis der Besprechung, indem er darauf hinwies, daß die Standesvorurtheile der Juristen die ganze Schulreform zum Scheitern zu bringen drohten. Den Juristen folgend wollten nun auch die Mediziner die Gleichberechtigung der Schulen nicht anerkennen. Gegenüber den gewaltigen Veränderungen unserer Zeit seien die Forderungen der Schulreform wahrhaft bescheiden. Vorrechte seien dort nicht zulässig, wo Hoheitsrechte nicht in Frage kämen. Es sei beachtenswerth, daß die jüngste Schulkonferenz sich fast einstimmig für die Schulreform erklärte. Der Justizminister müßte gegen die Anschauungen und Machtbestrebungen der Juristen auftreten. Die Juristen sähen selbst ein, daß ihr Ansehen im Niedergange ist, da sie mit dem Rechtsbewußtsein im Volke in Widerspruch kommen. Die Juristen würden sich aber noch mehr schaden, wenn sie nicht durch neue Bildungselemente das Ueberlieferte ergänzen wollten. Für alle Ressorts der Regierung sei es wünschenswerth, wenn die überlieferte Bildung erweitert wird. Hoffentlich werde das Land und seine Regierung die Gefahr erkennen und der Allerhöchsten Initiative folgend, die Reforn nicht scheitern lassen.

Justizminister Schönstedt: Die Frage der Schulreform sei wohl besser beim Kultusetat zu erörtern. Professor Riedler scheine besser über den Stand der Schulreform unterrichtet zu sein, als er selbst. Er wisse davon nichts, daß die Schulreform am Widerstand der Juristen zu scheitern drohe. Die Frage befinde sich noch in den Vorstudien. Von einer Gleichberechtigung aller Schulen zum Studium sei im Allerhöchsten Erlaß nicht die Rede. Sie sollen nur als gleichwerthig für die allgemeine Bildung angesehen werden. Für Fachstudien wurde die Frage offen gelassen, welches Abgangszeugniß zu denselben nöthig sei. Sehr bedauern und zurückweisen müßte er die Behauptung, daß das Vertrauen zur Justiz zurückgegangen sei. Derartige Vorwürfe seien im Herrenhause noch nicht gehört worden und kaum von Jemandem zu erwarten, der sich zu den Staatserhaltenden Parteien zähle.

Oberbürgermeister Adickes-Frankfurt a. M. glaubt, daß der Widerstand der Juristen gegen die Gleichberechtigung der Schulen auf ideale Gründe zurückzuführen sei. Es werde deshab vor allem darauf ankommen, die Juristen selbst davon zu überzeugen, daß nicht alle Gymnasialfächer unbedingt nöthig zu ihrer Vorbildung auch im idealen Sinne seien. Jedenfalls hoffe er, daß bei Durchführung der Schulreform die Nachexamen wegfallen würden.

Professor Dr. Schmoller hebt hervor, seiner Ansicht nach sei für die Juristen das Griechische wohl entbehrlich, die Ausbildung der Juristen hänge etwas weniger von ihrer Schulbildung ab, als von ihrer Beschäftigung auf der Universität.

Herr von Stein fragt, ob der Justizminister nicht einen Gesetzentwurf einbringen wolle, der die Aufsicht über die Amtsrichter regle. Graf v. Königsmarck glaubt, es liege ekine Veranlassung zu einer Neuregelung dieser Aufsicht vor. Die Amtsrichter erfreuten sich überall der vollen Anerkennung.

Justizminister Schönstedt spricht seine Freude über diese Anerkennung aus, die die Amtsrichter in der That verdienten. Die Anschauungen darüber, ob eine gesetzliche Neuregelung der Aufsicht erfolgen solle, seien in den beiden Häusern des Landtages verschieden gewesen. Dahin zielende Entwürfe seien bisher auf Widerstand gestoßen. Bei dem Berliner Amtsgericht, wo Mängel hervorgetreten waren, sei Abhilfe getroffen worden. Bei anderen Gerichten sei ein Bedürfniß nach einem derartigen Gesetze nicht hervorgetreten. Er glaube auch, daß ein solches Gesetz jetzt im Abgeordnetenhause auf noch größeren Widerstand stoßen würde als früher. Damit ist der Justizetat erledigt.

Es folgt die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern.

Graf v. Arnim wünscht eine Besserstellung der Landgendarmen. Der Minister des Innern erklärt, daß er mit den Vorbereitungen beschäftigt sei, um die Stellung der Gendarmen nach verschiedenen Richtungen hin zu verbessern, durch Gehaltserhöhung, Schaffung passender Wohnung u. s. w. Ein Antrag der Herren Dr. Giese und Graf Schlieben, der die Regierung auffordert, Sorge zu tragen, daß die etatsmäßigen Stellen so vermehrt werden, daß die Wahrnehmung nöthiger dienstlicher Geschäfte nicht durch unbesoldete oder nicht genügend remunerirte Assessoren erfolge, wird mit großer Mehrheit angenommen.

Der Etat des Kriegsministeriums wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt die Berathung des Kultusetats. Bei letzterem wünscht Graf Hutten-Czapski, daß die Expedition nach China im Kunstinteresse nutzbar gemacht werde. Gelehrte müßten die chinesischen Kunstschätze untersuchen und das Geeignete für unsere Museen auswählen.

Kultusminister Studt erwidert, er hoffe, daß es möglich sein werde, chinesische Kunstschätze zu erwerben.

Professor Dr. Krüder-Marburg bittet die Regierung, nachdrücklich daran festzuhalten, daß die Realgymnasial- und Oberreal-Abiturienten, die sich dem Studium der Medizin widmen, sich einer Nachprüfung im Lateinischen und Griechischen zu unterziehen haben. Ferner bemängelt Redner, daß das Krankenkassengesetz die Aerzte in Abhängigkeit von den Vorständen der Kassen bringe, und da diese meistens Sozialdemokraten seien, sie in das Lager der Sozialdomokratie leite.

Oberbürgermeister Struckmann-Hildesheim geht ausführlich auf den Mangel an Volksschullehrern ein und fordert Vermehrung der Seminare.

Ministerialdirektor Kügler erklärt, eine Vermehrung der Lehrerbildungsanstalten sei in Aussicht genommen.

Der Kultusetat und dann das Etatsgesetz im Ganzen werden angenommen und darauf die Sitzung geschlossen.

Bismarck in der Kunst.*)

Eine Skizze zum 1. April.

Von Theodor Lamprecht.

(Nachdruck verboten.)

Das Verhältniß der Kunst zu den großen Helden des politischen Lebens einmal zu untersuchen, wäre eine hochinteressante und bedeutsame Aufgabe. Das Merkwürdige daran ist nämlich, daß sehr oft gerade die gewaltigsten Staatsmänner und Völkerleiter von der Kunst keineswegs eine ihrer Persönlichkeit entsprechende Verherrlichung erfahren haben. Wohl lebt der Große Kurfürst in Schlüters herlichem Erzbilde fort; wohl fand Friedrich der Große durch Rauch und Menzel eine späte künstlerische Apotheose und Napoleon I. hat einer ganzen Gruppe der modernen Malerei den Stoff gegeben (ohne das sich jedoch übrigens ein einzelnes, seine Größe voll ausdrückendes Kunstwerk an seinen Namen knüpfte). Aber Luther hat doch in dem biederen Lukas Kranach keinen würdigen Herold seiner machtvollen Persönlichkeit gefunden, und von dem gewaltigen Cromwell schweigt die Kunst. Die vollendetsten Reiterstandbilder der neueren Zeit aber, das Werk Donatellos in Padua und das Verrocchios in Venedig, gelten zwei unbekannten italienischen Condottieren, und der größte aller Porträtmaler, Velozquez, hat seine Kunst in erster Linie in den Dienst eines unbedeutenden und schwachen spanischen Königs gestellt. Fast scheint es, als ob die Wucht der historischen Erscheiuung der großen Lenker der Völkerschicksale auf die Schaffenskraft der Künstler eher drückend einwirke und ihre Phantasie lähme, die sie bei den minderbedeutsamen, dem Gedächtnisse der Völker minder tief eingeprägten Persönlichkeiten frei walten lassen können. Darum dünkt ihnen ein Colleoni eine dankbare Aufgabe, als ein Cromwell.

Betrachtet man die Stellung der Kunst zu Bismarck unter diesem Gesichtspunkte, so muß man bezweifeln, ob sie je im Stande sein wird, ein des Begründers des neuen Deutschen Reiches würdiges Werk zu schaffen. Denn gerade Bismarcks Erscheinung ist persönlich und geschichtlich eine so überwältigende, man möchte sagen: michelangeleske, daß nur einer von jenen Seltenen, die in vielen Jahrhunderten der Menschheit einmal geschenkt werden, die Fähigkeit besitzen könnte, die Gebote der historischen Wahrhaftigkeit gegen den großen Mann und der Freiheit des künstlerischen Schaffens ... und Erfindens mit einander in Einklang zu bringen. Der Künstler, dessen Name bisher am innigsten mit dem Bismarcks verknüpft ist, ist Lenbach. Lenbach hat, man kann wohl sagen, Hunderte von Bismarck-Bildnissen gemalt und nichts wäre verkehrter, als den hohen künstlerischen Werth dieser Schöpfungen zu verkennen oder herabzusetzen. Es sind viele schöne Arbeiten unter diesen Porträts; das schönste darunter ist vielleicht jenes, das den Fürsten im Waffenrock und Helm darstellt und etwa gleichzeitig mit seiner Entlassung gemalt worden ist: da spricht eine fast übermenschliche Tiefe und Kraft des Geistes aus den Augen und eine tragische Wehmuth, gleich als ob schwere Sorge über die Zukunft des Volkes auf ihm laste, das er so lange geführt, mildert die herbe Größe der gewaltigen Züge. Ueberhaupt hat Lenbach Bismarcks Augen zum Gegenstande seines besonderen Studiums und so recht zum Mittelpunkte seiner Bilder gemacht; er stand unter dem Banne dieser lichtvollen, bis in den tiefsten Kern der Dinge eindringenden und doch so seherhaft weitreichenden Augen, wie Jeder, auf den sie einmal geblickt haben. Von ihrer Macht wird sich die Nachwelt aus Lenbachs Bildnissen am ehesten eine Vorstellung bilden können. Auch in der Modellirung des Kopfes hat Lenbach wiederholt Bedeutendes geleistet. Doch kennen wir kein Werk von ihm, das den vollen Begriff davon gäbe, wie monumental und doch zugleich sein die Natur diesen Kopf gebildet hat. Sie hatte in ihm ein seltenes plastisches Meisterwerk geschaffen.

Aber auch aus anderen Gründen, als den eben angedeuteten, halten wir es für ausgeschlossen, daß Lenbach als der volle Dolmetsch Bismarcks in der Kunst, als der, der das letzte Wort des Geheimnisses seiner gewaltigen Persönlichkeit in der Kunst ausspricht, kurz: als der Bismarck-Künstler schlangweg zu betrachten sei. Hat er uns doch den Fürsten im Wesentlichen nur während der letzten beiden Jahrzehnte seines Lebens geschildert, als sein Werk, man kann nicht sagen: vollendet, wohl doch in seinen mächtigsten Peripetieen bereits hinter ihm lag. Es hat eine Zeit gegeben, da Bismarck fast allein gegen das ganze Volk kämpfte; damals aber stand sein Volk, wenigstens in seiner großen Mehrheit, bereits fest zu ihm, und das mußte natürlich seiner ganzen Erscheinung einen neuen Stempel aufprägen. Der in China so tragisch vorzeitig aus dem Leben gerissene Graf York von Wartenburg hat ganz treffend auf die großen Wandlungen hingewiesen, die auch Bismarcks äußere Erscheinung durchgemacht hat, und er hat in einem überaus liebevollen und jedem Bismarck-Verehrer wahrhaft lieben Buche*) zum ersten Male den wichtigen Versuch gemacht, diese Wandlungen zu verfolgen und so den Grund zu einer Bismarck-Ikonographie zu legen. Ueberblickt man diese Wandlungen, so erkennt man, daß man neben der Lenbachschen Bismarck-Gestalt wenigstens noch zwei weitere geschichtliche Bismarck-Typen festhalten muß. Wir sehen da zunächst den Bismarck der Anfänge, der als starrer Junker und weiterhin als Träger einer einseitigen Parteiregierung von seinen eigenen Landsleuten aufs bitterste befehdet wurde; und dann sehen wir den Helden der großen nationalen Kriege. In jener ersten Periode kennzeichnet den Mann vor Allem gleichsam seine Stiernatur, seine ungeheure Kraft des Angriffs und Widerstandes; er erscheint uns da geradezu wie eine Elementargestalt. In der zweiten Periode wächst er zur vollen historischen Größe und Monumentalität, zum anerkannten Führer seines Volkes heran. Beide Perioden haben ihre Darsteller gefunden. Den „Junker" Bismarck hat freilich ein gar bescheidener Künstler geschildert: Wilhelm Scholz, der Kladderadatsch-Scholz. Aber dieser bescheidene Künstler muß einen großen psychologischen Scharfblick und trotz der gegnerischen Haltung seines Blattes zu dem Staatsmanne eine echte Liebe zu ihm besessen haben. Denn schon nach wenigen Versuchen hat er sein Wesen erkannt und ihn wahrhaft groß aufgefaßt. Man kann keine der schier zahllosen Bismarck-Zeichnungen Scholz' aus den Konfliktsjahren betrachen, ohne sogleich zu fühlen, daß der Zeichner im Grunde seines Herzens diesen viel befeindeten und verhöhnten Mann allen seinen Gegnern als unendlich überlegen ansieht und daß er seine unermeßliche Kraft ahnt. Den Helden unserer Einigungskriege aber müssen wir in Anton von Werners Gemälden suchen. Werner schildert den Bismarck, der seiner ganzen Zeit, und damals auch seinem Volke, als der Mann von Blut und Eisen galt, der kein menschlisches Empfinden kenne und unbarmherzig, wie das Schicksal selbst, sei. So, als eine unbezwingliche Schicksalsmacht, wie ein Leben gewordenes Verhängniß, reitet Bismarck in Werners Bild auf der Landstraße nach Donchéry hin.

Für das Verhältniß der Kunst zu unserem Helden ist es nun von entscheidender Bedeutung, in welcher Gestalt sich Bismarck endgiltig in die Erinnerung des deutschen Volkes einprägen wird. Von den heut Lebenden sehen ihn manche noch als den Mann der Konfliktszeit vor sich; der großen Mehrzahl aber steht er als der Führer in der Zeit der großen Kriege, als der Kanzler des neuen Deutschen Reiches oder selbst als der Einsiedler von Friedrichsruh vor Augen. Aber die Zeit wird kommen, da all' diese abweichenden Vorstellungen einer großen, einheitlichen Bismarck-Vorstellung Platz machen. Wir wissen nicht, ob und in welcher Weise die nimmer rastende Volksphantasie Bismarcks Bild umgestalten wird, — jene Volksphantasie, die die historischen Gestalten der Kaiser Friedrich I. und II. zu einem neuen Bilde, dem von Kaiser Rothbart im Kyffhäuser, umschmolz. Gerade Bismarcks geschichtliche Erscheinung bietet der Legendenbildung so manchen Anhalt. Wenn dann einst Bismarck eine völlig historische, vielleicht selbst schon von Nebeln der populären Legende umwobene nationale Gestalt geworden ist, dann mag die Zeit gekommen sein, da ein großer Künstler ein Abbild des großen Volkshelden schaffen kann, in dem das zur Darstellung kommt, was Aller Seelen über Bismarck erfüllt. Und dann kann es nur die Plastik sein, die diese Aufgabe löst.

Heut aber hat gerade sie bei der Darstellung Bismarcks mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Wohl ist sie, weil sie ihn noch als Zeitgenossen vor sich sieht und empfindet, zu gewissen genrehaften Schilderungen des Mannes befähigt, die einer späteren Zeit kaum mehr möglich sein werden; so hat ihn Pfretzschner auf der Rudelsburg als Corpsstudenten, besonders glücklich aber Max Klein in Grunewald bei Berlin als Landedelmann dargestellt. Will aber die Plastik heut Bismarck monumental bilden, so steht sie vor einer großen stilistischen Schwierigkeit. Denn sie muß, wenn sie nicht in glatte nüchterne Naturnachahmung verfallen will, die Formen der Natur mit einer gewissen Verstärkung, wenn man will: Uebertreibung behandeln, und eben dies Mittel kann sie den fast übermächtigen Formen gegenüber, in denen die Natur Bismarck gebildet hat und die uns noch so getreu und deutlich vor Augen stehen, daß Niemand wagen dürfte, von ihnen abzugehen, — ihnen gegenüber kann sie es nicht anwenden. So machen an sich tüchtige und verdienstvolle Werke, wie die Bismarckbüsten Donndorfs, Begas' oder Magnussens, gerade darum auf uns den Eindruck hinter der Natur zurückbleiben, weil sie sich zu streng an sie halten, — vielleicht halten müssen. Späteren Geschlechtern gegenüber, denen nicht mehr jede Falte in diesem Titanenantlitz vertraut ist, wird der Bildhauer erst die unentbehrliche Freiheit besitzen.

Unsere Zeit hat es eilig mit der Errichtung von Denkmälern. Das ehrt ihre Pietät, aber nicht gerade ihr Kunstverständniß. Bald wird sich nun auch vor dem Reichstagshause in Berlin Bismarcks Nationaldenkmal erheben, das, als ein Werk von Begas, sicherlich nicht unbedeutend sein, aber natürlich gleichfalls den Mängeln unterworfen sein wird, die in dem zeitlichen Verhältnisse des Künstlers zu seinem Helden ihren Ursprung und Grund haben. Doch mag nur immerhin vorläufig ein unvollkommenes Werk die Dankbarkeit der Deutschen gegen Bismarck verkünden. Die Aufgabe der Kunst ist damit nicht abgeschlossen — sie fängt damit erst an. Generationen von Künstlern werden in gemeinsamer Arbeit diesen großen Stoff allmählich in allen seinen Seiten und Möglichkeiten bearbeiten und entwickeln müssen, bis sie eine Gestalt, einen Typus gefunden haben, bei dessen Anblick die Deutschen alle Deutschen freudig ausrufen: „Ja, das ist er! Das ist Bismarck, der Volksheld, wie er vor unserem Geiste steht!" Das ist der Zoll der Dankbarkeit, den die deutsche Kunst Bismarck zu entrichten verpflichtet ist und ihm entrichten wird.

*) Dieser Versuch dürfte gerade jetzt mit Interesse gelesen werden, da die Enthüllung des Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck binnen Kurzem bevorstehe.

*) „Bismarcks äußere Erscheinung". Berlin, Verlag von E. S. Mitrler & Sohn. (Mit 70 Tafels Bismarcks-Bildnissen.)

Das Lied des arbeitsamen Berliners

wird in der „Voss. Ztg." gesungen. Wir geben folgende „Strophen" wieder: Die Berliner gelten im Allgemeinen als arbeitsame Leute, und diesen Ruf genießen sie nicht ohne Grund, denn von dem ansehnlichen Volkshäuflein, das in nicht allzu ferner Zeit die zweite Million voll haben wird, ist ungefähr die Hälfte berufsmäßig thätig. Davon gehört weit über ein Drittel dem weiblichen Geschlecht an. Im ganzen Reich geht durchschnittlich jede vierte Frau einem Erwerbe nach, in Berlin aber stellen die großstädtischen Verhältnisse und die durch sie verursachten Lebensbedingungen noch mehr

Frauen vor die zwingende Nothwendigkeit zum Erwerb, als in der Provinz. Die bei weitem überwiegende Zahl gehört sowohl beim weiblichen wie beim männlichen Geschlecht den Gewerbetreibenden an, und zwar steht beim männlichen das Handelsgewerbe, beim weiblichen dagegen das Bekleidungsgewerbe obenan. Die Berliner Kaufmannschaft, die im Ganzen 91 000 selbstthätige Männer und 25 000 selbstthätige Frauen zählt, ist nach verschiedenen Richtungen hin recht interessant zusammengesetzt. Bei den männlichen Handelsleuten giebt es 3000 mehr selbstständige, als abhängige Gewerbetreibende, während es unter den Frauen 10 000 Abhängige mehr giebt, als Selbstständige. Von den 31 000 selbstständigen Handelsmännern sind beinahe ein Viertel verheirathet und nur etwa ein Fünftel geborene Berliner. Von den selbstständigen Handelsfrauen ist dagegen nicht einmal die Hälfte verheirathet, die geborenen Berlinerinnen machen aber auch hier nur ein Fünftel aus. Bei den abhängigen Handelsgewerbetreibenden schnellt die Zahl der mit Spreewasser getauften zu einem Drittel hinauf, diejenigen der verheiratheten hingegen sinkt bei den Männern tief unter die Hälfte, und bei den Frauen ist sie so gering, daß sie kaum der Rede werth ist. Die nächstgroßen Kontingente stellen die Berufsgruppen des Baugewerbes, der Metallverarbeitung und der Bekleidungsindustrie. Bei letzterer machen die geborenen Berliner männlichen Geschlechts nur ein Sechstel aus; während die geborenen Berlinerinnen mehr als die Hälfte von den 76 000 weiblichen Angehörigen dieses Gewerbes stellen. In den „freien" Berufsarten ist das männliche Geschlecht durch 85 000 Personen vertreten, wovon fast die Hälfte verheirathet und etwa ein Sechstel in Berlin gebürtig ist. Die größte Zahl, nämlich 21 000, erreichen die Post- und Eisenbahnbetriebsbeamten, auf welche die Militärmannschaften mit 20 000 „Köpfen" folgen. Ueberraschend ist, daß es 14 000 Rentieren und blos 8000 Rentiers in Berlin giebt.

Der Storch vor der Front.

Der Klapperstorch hat einmal einem württembergischen General vor 20 Jahren, als er noch Hauptmann im 6. württ. Inf.-Reg. 124 war, einen artigen Streich gespielt, über den der „Schwäb.-Merk." berichtet: Es war der seiner Zeit berühmte Ulmer Soldatenstorch. Dieser kam in die Gefangenschaft der Ulmer Pioniere, die ihn so gut verpflegten, daß er die seiner Art eigenen herbstlichen Afrikareisen als völlig zwecklos sich abgewöhnte. Bei dieser militärischen Erziehung richteten sich seine Neigungen naturgemäß ganz auf das Militärische. Nach dem Frühstück in der Pionierküche flog er gewöhnlich auf den Kasernenhof der Wilhelmsburg. Dort übte er sich, je nach Laune, entweder selbst im Parademarsch oder beschränkte sich darauf, die Uebungen der Grenadiere zu besichtigen. Den zu diesem Zweck einmal gewählten Platz hielt er mit der Standhaftigkeit eines Generals; eine anmarschirende Kompagniefront störte ihn nicht im Geringsten. Er erwartete, daß man eine rottenbreite Lücke eröffnete, um ihn durchzulassen, was auch allgemein üblich war. Vielleicht bildete er sich wegen seiner rothen Beine ein, im Generalsrang zu stehen. Von der Burg pflegte er sich auf den Hof der Sechserkaserne herabzulassen und dann noch die Uebungen auf dem großen Exerzierplatz in der Au zu begutachten, um schließlich zum Mittagstisch zu seinen Pionieren zurückzukehren. Nun zu unserer Geschichte! Die 1. Komp. 6. Regts. hatte soeben in der Au ihre Besichtigung durch den Brigadekommandeur glücklich überstanden, und ihr gestrenger Führer hatte ein rückhaltsloses Lob für die tüchtige Ausbildung derselben davongetragen. Auf dem Rückmarsch zur Kaserne, nahe der „Hundskomödie", ertönte das Kommando: „Halt! Front!" Die Nachkritik des Hauptmanns stand noch aus. Eben begann das Ungewitter: „Es wäre ja im Ganzen nicht übel gewesen, aber natürlich der Maier hat, wie immer, die Griffe verdorben, und der Müller" — — da kommt der Soldatenstorch und läßt sich aus den Lüften hernieder, gerade zwischen Kompagnie und Hauptmann. Dieser wendet sich, ärgerlich über die Störung, zum Feldwebel: „Schaffen Sie das Vieh fort!" Der Feldwebel stochert mit der Säbelscheide nach dem Storch — ohne Erfolg; er tritt mit dem Stiefel nach ihm — der Storch sucht nur durch balanzierende Flügelschläge seinen bedrohten Standpunkt zu wahren. Das Gewitter nimmt seinen Fortgang. Da geht der Storch noch einige Schritte auf den Hauptmann zu, schaut steil an ihm hinauf und — klappert. Er hatte ohne Zweifel unbemerkt der Besichtigung der Kompagnie beigewohnt und sich ein günstigeres Urtheil über deren Leistungen gebildet, als der Hauptmann. Der Ernst der Situation, schon durch das Eintreffen des Vermittlers stark gefährdet, war jetzt nicht mehr zu halten. Die Kompagnie platzte in ein unbändiges Lachen aus, und selbst unter dem tief hereingezogenen Mützenschild des Gestrengen blitzte wieder der Sonnenschein der guten Laune hervor. „Nun ja, ich bin ja ganz zufrieden!", sprach er noch halb ärgerlich, halb lachend, „links um, Marsch! Heute Nachmittag habt Ihr frei!"

Vermischtes.

Wie aus Breslau gemeldet wird, ist der Bankier Schalle aus Lüben geflüchtet. Er hinterläßt 300 000 Mk. Passiva. Geschädigt sind fast ausschließlich kleine Leute

Die Lage in Marseille hat sich überraschend schnell verändert. Viele der Ausständigen sind zur Arbeit zurückgekehrt, nicht nur von den Hafenarbeitern, sondern auch von anderen Berufsarten. In Neapel ist der Hafenarbeiterstreik vollständig beendet.

Im Hafen San Juan (Spanien) kenterte ein Fischerboot. 10 Mann ertranken.

Wegen Nahrungsmittel-Verfälschung verurtheilte das Berliner Schöffengericht einen Konditor zu 20 M. Geldstrafe. Dieser hatte sog. „Marzipan-Weihnachtsmänner" verkauft. Es wurde aber festgestellt, daß es sich nicht um Marzipan, sondern um „Marzellon" handelte, ein Gemisch von geriebenen Erdnüssen, Zucker und künstlichem Bittermandelöl. Der Sachverständige gab an, daß Marzellon seit etwa Jahresfrist im Handel sei und wohl in den meisten Fällen zum Zwecke der Täuschung bezogen werde. Marzipan kostet 100 M. pro Zentner, während Marzellon 35 M. billiger ist.

Pferdebedarf der Engländer im Burenkriege. Das offizielle Organ der englischen Armee und Marine, die „Army and Navy-Gazette", stellt fest, daß der Pferdebedarf für die englische Armee in Südafrika während der Dauer des Burenkrieges die enorme Höhe von 111 232 Stück erreichte. Diese Zahl entspricht dem Friedensbestande der gesammten deutschen Armee. Die in Südafrika selbst angekauften Pferde (rund 20000 Stück, einschließlich derjenigen, welche den Buren abgenommen wurden) sind in obiger Zahl aber nicht enthalten.

Ein Verein zur künstlerischen Reform der Männerkleidung sollte am gestrigen Freitag in Berlin gegründet werden. In den Einladungen, die vom einem Maler und einem Schriftsteller ausgehen, heißt es: Die moderne Kunst sucht Alles in ihrem Sinne zu beeinflussen. Unsere Häuser, unsere Wohnungen, unser Schmuck und unser Geräth sollen heute von Künstlern entworfen und angeordnet sein. Es ist selbstverständlich, daß diese Bewegung auch vor der Kleidung nicht Halt macht, umsomehr, als dieselbe im Verhältniß zu der früherer Zeiten höchst nüchtern und schmucklos ist. Zuerst sah man sich die weibliche Kleidung einmal näher an . . . Aber unsere Männerkleidung ist noch weit mehr der künstlerischen Verbesserung bedürftig, und dies soll die Aufgabe des zu gründenden Vereins sein." — Ob sie gelingen wird, ist doch sehr fraglich.

Marterl.

Von Kasian Kluibenschedl, Tuiselema'er

Auf das Grab eines Moraltheologen

Auf diesem Flecke mitten unter Lilien drein
Begrub man mit seinem Heiligenschein,
Nachdem die Seele ihm zum Himmel flog,
Einen alten Moraltheolog.
Er unternahm's, die Sünden dieser Erden auszumisten,
Und das mit solcher unerhörten Vehemenz,
Daß er sogar den allerschlimmsten Naturalisten
Noch immer macht die größte Concurrenz.
Darum, o Mensch, laß dich bei Lebenszeiten
Ja unter keinen Umständen dazu verleiten —
Und juckt dich noch so sehr der Kitzel zu dem Bösen —
Des heil'gen Liguori Schriften je zu lesen!
Sonst könntest du, mein lieber Freund und Christ,
Leicht noch das ärgre Ferkel werden, als du ohnehin schon bist!

Aus dem Tagebuch eines Verkannten.

Es bildet ein Talent sich in der Stille,
Ein Katarakt sich in dem Strom der Welt,
Ins Ungewisse dunzelt fort der Wille,
Und Pan ist krank, und pumpen muß der Held!

Auch Lott' ist todt und nimmer kehrt sie wieder,
Doch ewig wiederkehrt der alte Wahn,
Stets kommt die Sphinx mit neuen Räthseln nieder,
Und schaurig schunkelt hin der Weltenkahn!

Der Uebermensch wird immer mehr lymphatisch,
Im Urschleim gährt ein höhnisch Brekekex,
Das Weltenei bleibt ewig problematisch,
Und höhrer Blödsinn ist Suprema lex!

Die preußischen Oberlehrer

Bravo Miquel, brav gesprochen!
Hast die Lehrer schön verklopft!
Keine Gründe! Grobe Keile!
Und die Mäuler sind gestopft.
Diese Frechheit! Gleichheit schrei'n sie,
Mit dem preußischen Richterstand!
Klingt das nicht wie Anarchismus?
Hochmuth, weh! nimmt überhand!
Dem Juristen Orden, Titel,
Höh'res Avancement, Gehalt!
Ideal sei stets der Lehrer,
Werd' bei Idealen alt!

Chirurg (sich an die Studenten im Spital wendend): Die Muskeln des linken Beines dieses Patienten haben sich zusammengezogen, so daß das Bein viel kürzer ist als das andre und er deshalb hinkt. Was würden Sie in diesem Fall thun, meine Herren? — Intelligenter Student: Ebenfalls hinken.

Herr: Stellen Sie sich mein Entsetzen vor, als ich gestern meinen dreijährigen Otto dabei erwische, wie er meine soeben niedergeschriebenen Gedichte in Stücke zerreißt! Dame: — Was — kann denn der Kleine schon lesen?
(„Münchner Jugend.")

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank in Thorn

Handelsnachrichten.

Thorner Marktpreise v. Freitag, 29. März.

Der Markt war nur wenig beschickt.

Benennung		niedr. Preis M.	₰	höchst. Preis M.	₰
Weizen	100 Kilo	14	40	15	20
Roggen	„	12	60	13	30
Gerste	„	12	80	13	50
Hafer	„	13	—	13	80
Stroh (Richt-)	„	6	50	7	—
Heu	„	8	—	9	—
Erbsen	„	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	50	3	20
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brod	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch (Keule)	1 Kilo	1	—	1	20
„ (Bauchfl.)	„	1	—	—	—
Kalbfleisch	„	—	70	1	10
Schweinefleisch	„	1	20	1	30
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Geräucherter Speck	„	1	60	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—
Karpfen	„	2	—	—	—
Zander	„	1	50	1	60
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	60	—	—
Hechte	„	1	20	1	40
Barbine	„	—	80	—	—
Bressen	„	—	80	90	—
Barsche	„	—	80	1	—
Karauschen	„	1	40	—	—
Weißfische	„	—	40	50	—
Puten	Stück	4	50	9	—
Gänse	„	4	—	6	—
Enten	Paar	4	—	5	—
Hühner, alte	Stück	1	20	2	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	75	—	90
Butter	1 Kilo	1	—	1	20
Eier	Schock	3	—	3	60
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	„	—	20	—	—
Spiritus	„	1	30	—	—
„ (denat.)	„	—	29	—	—

Außerdem kosteten: Kohlrabi pro Mandel 00 Pfg., Blumenkohl pro Kopf 10—50 Pfg., Wirsingkohl pro Kopf 10—20 Pfg., Weißkohl pro Kopf 10—40 Pfg., Rothkohl pro Kopf 10—40 Pf., Salat pro 3 Köpfchen 00—00 Pfg., Spinat pro Pfd. 00—00 Pfg., Petersilie pro Pack 5 Pfg., Schnittlauch pro 1 Bundchen 5 Pfg., Zwiebeln pro Kil 15—20 Pfg., Mohrrüben pro Kilo 20—00 Pfg, Sellerie pro Knolle 10—20 Pfg., Rettig pro 3 Stück 00 Pfg. Meerettig pro Stange 10—30 Pfg., Radieschen pro Bd. 8—10 Pfg., Gurken pro Mandel 0,00—0,00 M., Schoten pro Pfund 00—00 Pfg., grüne Bohnen pro Pfund 00—00 Pfg., Wachsbohnen pro Pfd. 00 Pfg., Aepfel pro Pfund 10—35 Pfg., Birnen pro Pfd. 00—00 Pfg., Kirschen pro Pfund 00—00 Pfg., Pflaumen pro Pfund 00—00 Pfg., Stachelbeeren pro Pfd. 00 Pfg., Johannisbeeren pro Pfd. 00 Pfg., Himbeeren pro Pfd. 00—00 Pfg., Waldbeeren pro Liter 0,00—0,00 M., Preißelbeeren pro Liter 00—00 M., Wallnüsse pro Pfd. 00—00 Pfg., Pilze pro Näpfchen 00—00 Pfg., Krebse pro Schock 0,00—0,00 M., geschlachtete Gänse Stück 00—00 Mk., geschlachtete Enten Stück 00—00 Mk., neue Kartoffeln pro Kilo 00—00 Pf. Erdbeeren pro Kilo 0,00—0,00 M., Heringe pro Kilo 0,30—0,00 M., Morcheln pro Mandel 00—00 Pfg., Champignon pro Mandel 00—00 Pfg., Rebhühner Paar 0,00 Mk., Hasen Stück 0,00—0,00 Mk., Steinbutten Kilo 0,00 Mk.

Samenbericht von J. u. P. Wissinger

Berlin N. O. 43, den 30. März 1901.

Der plötzlich eingetretene Frost verlangsamte etwas den Eingang der Aufträge, aber dieser natürliche Umstand konnte nach dem erfreulichen Anlauf der vergangenen Woche die Stimmung nicht bedrücken und so blieb der Markt für alle Saaten ausnahmslos fest. Die Abgeber, welche so lange Zeit nur durch Nachgiebigkeit Abschlüsse erreichen konnten, sind nicht mehr willig und vielfach muß der Käufer Zugeständnisse machen. Lupinen in allen Farben, Wicken, Peluschken, Seradella machen sich sehr knapp, und in den östlichen Provinzen, in welchen im Vorjahre der Futtermangel am größten war, haben sich Preise gebildet, welche den Bezug von Berlin selbst in diesen Artikeln begünstigen.

Zu den höchsten Preisen nachstehender Notirungen sind die besseren, bei Kleeseidefreien Saaten des Handels zu liefern Rothklee inländ. 56—60, amerikan. 54—58, Weißklee, fein bis hochfein 52—65, mittelfein 42—50, Schwedenklee 56 bis 60, Gelbklee 25—32, Wund- oder Tannenklee 60—77, Incarnatklee 29—31½. Luzerne, provencer 57—60, ungarische 54—58, italienische 48—54, Sandluzerne 60—63, Bokharaklee, 46—54, Esparsette 14—18½, engl. Reygras 22—26, ital. Reygras 22—28, Timothee 22—28, Honiggras 15—27 Knaulgras 36—48, Wiesenschwingel 58—70, Schafschwingel 27—35, Wiesenfuchsschwanz 52—55, Rohrglanzgras 220, Seradella 10—12 silbergrauer Buchweizen 10—11, Riesenspörgel 14—16, Senf 18—23 Mk. per 50 Kg. ab Berlin. — Lupinen, gelb 162, blaue 160, Saaterbsen, kleine gelbe, käferfreie 230—240, Viktoria-Erbsen 265—280, Peluschken 190—200, ostpreuß. Wicken 180—200 Mark per 1000 Kg. Parität Berlin.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 29. März 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 772—799 Gr. 154 bis 164 M.
inländisch bunt 740—772 Gr. 157—159½ Mk.
inländisch roth 761—788 Gr. 158—160 M.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr Normalgewicht
inldnd. grobkörnig 738 Gr. 126 Mk.

Bohnen per Tonne 1000 Kilogr.
inländische 144 M. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 129½ M.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Sommer- 235 M. bez.
inländische 153 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 153 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch weiße 160 M. bez.
transito Pferde- 115 M bez.

Mais per Tonne von 1000 Kilogr.
weiß 100 M. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr
roth 80—92 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr Weizen- 3,95 M.
Roggen- 4,10—4,22½ M.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 29. März 1901.

Weizen 145—155 M., abfall. blau sp. Qualität unter Notiz.

Roggen, gesunde Qualität 130—135 Mk.

Gerste nach Qualität 130—136 Mk., gute Brauerwaare 136—146 M., feinste über Notiz.

Futtererbsen 135—145 Mk.

Kocherbsen 170—180 Mark.

Hafer 126—136 Mk.

Corsets neuester Mode sowie Geradehalter Nähr- und Umstands Corsets nach sanitären Vorschriften.

Neu! Büstenhalter Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Ed. Heymann Mocker
Wagenfabrik
offerirt sein großes Lager von
Arbeits- und Luxuswagen
zu billigen Preisen.
Reparaturen
sauber, schnell und billig.

Flüssiges Silber,
bestes Putzmittel,
für Silber und versilberte Geräthe, reinigend, versilbernd, garantirt
à Flasche 1,50.
Nur echt bei:
Walther Kolinski,
Juwelen-, Uhren-, Gold-, Silber- und Alfenidewaaren-Handlung,
Thorn.
Gerberstraße 33—35,
schrägüber dem „Café Kaiserkrone."

Rothklee,
garantiert inländisch, seidefrei 90—95% Keimfähigkeit.
Weißklee, Schwedischklee, Gelbklee,
echte Provenzer
Luzerne, Seradella,
amerik.
Pferdezahnsaatmais, Tymothee,
engl. und ital.
Reygras,
sowie sämmtliche Sämereien für Land- Forstwirthschaft und Gartenbau offerieren zum billigsten Tagespreise unter Garantie für bestgereinigte gut keimfähige Saat.
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Zur Frühjahrsbestellung:
Rothklee,
Weissklee,
Thymothee,
Seradella,
garantirt seidefrei
Saatwicken,
Saaterbsen,
Saatgerste,
Saathafer,
offerirt billigst
Gottfried Goerke,
Windstraße,
gegenüber der Altstädtischen Kirche.

Frau **Emilie Will,**
Plätterin,
Culmerstraße 28, 3 Treppen.
Preise für Feinwäsche, nur Plätten

1 Oberhemd einfach od. gestickt	10	Pf.
1 Vorhemd " " "	05	"
4 Steh- oder Umlegekragen	10	"
1 Paar Manschetten	05	"
2 Paar Manschetten mit Aermel	15	"

u. s. w.
Saubere, tadellose Arbeit.

Neu! **Unsere Plättmaschine**
Hand- oder Kraftbetrieb, Gas- oder Petroleumheizung, trocknet, plättet Kragen, Manschetten, Servietten, Gardinen.
Ramsch & Hammer Forst Laus.
compl. Einricht. von Dampfwäschereien und Plättanstalten. Vertreter gesucht.

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

von

Franz Krüger

Wollmarkt 3, **Bromberg,** Wollmarkt 3.
empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.
Complette Zimmer-Einrichtungen
in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.
Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.
Nach ausserhalb Franco-Lieferung.
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Teppiche und Tischdecken

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

Neu! Originell! Zeitgemäß! Praktisch!

ZEITLEXIKON

Monatlich ein Heft zu 1 Mark. Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Monatliches Lexikon über alle Ereignisse auf sämtlichen Kulturgebieten.
Zeit- und geldersparend für jeden vielbeschäftigten Mann.

Das erste Heft wird auf Wunsch gern zur Ansicht übersandt. Zur regelmäßigen Lieferung des „Zeitlexikon" empfiehlt sich
die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Konkurs **Adolph Granowski,**
Elisabethstraße 6.
Das bedeutende Lager in **Haus- und Küchengeräthen, Glas-, Porzellan-, Nippes-, Majolika-Sachen, Hänge- u. Wandlampen, Ampeln, Kronleuchtern, Bier- und Weinservicen, in Broncen, Alfenide und Luxuswaaren,** wird zu billigen und festen Preisen ausverkauft.
Gustav Fehlauer, Verwalter.

Schönheit der Zähne ist eine Zierde.

Künstlicher Zahnersatz
mit und ohne Gaumenplatte!
Plomben,
schmerzlose Zahnoperationen!
Auch übernehme ich die Umarbeitung nicht korrekt sitzender **Gebisse** bei mäßigen Preisen.
Theodor Paprocki,
prakt. Dentist,
Thorn, Seglerstraße 30.

11450 Zuchtschweine

und zwar: **6040 Eber** und
5410 Sauen der
grossen weissen Edelschweine
sind seit 1887 bis Ende Dezember 1900 von der Domäne
Friedrichswerth
verkauft! Prospect **gratis und franco!**

Friedrichswerth bei Gotha. Januar 1901.
Ed. Meyer, Domänenrath.

Allein auf Ausstellungen der D. L. Ges. 157 Preise.
In Posen erhielten 12 ausgestellte Thiere 12 Preise, darunter 2 Sieger-Ehrenpreise.

Metall-, eichene, sowie mit Tuch überzogene
Särge
sämmtliche Sarg-Ausstattungen
von den einfachsten bis zu den elegantesten liefert zu **billigsten Preisen** das Sarg-Magazin von
A. Schröder, Coppernikusstraße 41.

Gothaer Lebensversicherungsbank
Versicherungsbestand am 1. Dezember 1900: 788¾ Millionen Mark.
Bankfonds: 257¼ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski,** Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22 I.

Schon für 1 Mark erhält man einen photographischen
Apparat
mit sämmtlichem Zubehör bei
Paul Weber, Thorn,
Lager sämmtlicher photographischer Bedarfsartikel.

Oswald Gehrke's Brust-Karamellen
sind ein wirklich bewährtes Mittel
bei Husten u. Heiserkeit
zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28 u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Täglich frische Sendungen

Wurst:
Braunschweiger Zervelat-
" Mett-
" Rauchenden-
" Schlack-
Rügenwalder Zervelat-
" Mett-
Thüringer Blut- und Leber-
Sardellen- und Trüffelleber-

Frankf. Würstchen lose,	Paar	25	Pfg
Rawitscher Würstchen	"	15	"
dieselben zwei	"	25	"

Delikateßwürstchen in Dosen.

Wiener Würste (Saucischen)	4 Paar	1,00	Mk.
"	12 "	2,75	"
Frankf. Würstchen Büchse	10 Stück	1,20	"
" " "	20 "	2,30	"
" " "	40 "	4,50	"
Delikateßheringe ohne Gräten	1/1 Büchse	1,15	"
dieselben	1/2 "	0,70	"
Bratheringe	8 Ltr. Dose	3,85	"
"	4 " "	2,10	"
"	2 " "	1,25	"
Heringe in Gelée	2 " "	1,40	"
Rollmops	2 " "	1,50	"
Bismarckheringe	2 " "	1,50	"
Delikateßheringe	4 " "	2,30	"
Russ. Sardinen	Faß	1,70	"
Beste Christiania-Anchovys	Glas	0,40	"
Appetit Syld	Büchse	0,40	"
Lachs in Scheiben Büchse à 0,75, 1,10 und		1,50	"
Anchovis-Paste	Büchse	0,60	"
Russ. Caviar, gr. Korn,	Pfund	6,50	"
Astrachaner Caviar	"	7,00	"

derselbe in ⅛, ¼ und ½ Büchsen.
Carl Sakriss,
26. Schuhmacherstraße 26.
Telephon Nr. 252

Special-Versandhaus für
Damenkleiderstoffe
Michaelis & Meier
HAMBURG Neuerwall 63/65. Muster u. Versand portofrei.

Strumpf- u. Sockenfabrik
(Windstraße 5, 1)
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Strümpfe werden auch sauber angestrickt. Der Ertrag dient zum Unterhalt armer Mädchen. **H. v. Slaska.**

SÄMTLICHE SORTEN VON
SAMEN
BESTE u. ZUVERLÄSSIGSTE
SAMEN-CULTUREN u. SAMEN-LAGER
B. HOZAKOWSKI
THORN
BRÜCKENSTR.
PREISLISTEN FRANCO

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Palmarum, d. 31. März 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
(Einsegnung der Konfirmanden.)
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.
abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittag 5 Uhr:
Herr Superintendent Waubke.
Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission.

Garnisonkirche.
Vormittags 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden der Militärgemeinde.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kindergottesdienst fällt aus.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl,
Beichte 9¼ Uhr.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Mädchenschule Mocker.
Kein Gottesdienst.

Evang. Gemeinschaft, Mocker,
Bergstraße 23.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Bitterolf Bromberg.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 9 Uhr: Einsegnung der Osterkonfirmanden, hierauf Beichte und Abendmahl.
Kollekte für innere Mission.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Einsegnung der Osterkonfirmanden.
Nachher Beichte und heil. Abendmahl.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission.

Bekanntmachung.

Dreiprozentige Deutsche Reichs-Anleihe von 1901.

Von der auf Grund gesetzlicher Ermächtigung jetzt Seitens der Reichs-Finanzverwaltung auszugebenden Reichsanleihe haben die Reichsbank, die General-Direktion der Seehandlungs-Societät und folgende Firmen: Bank für Handel und Industrie, Berliner Bank, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Breslauer Diskontobank, Commerz- und Diskontobank, Delbrück, Leo & Co., Deutsche Bank, Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parissius & Co., Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Dresdner Bank, F. W Krause & Co., Bankgeschäft, Mendelssohn & Co, Mitteldeutsche Kreditbank, Nationalbank für Deutschland, A. Schaaffhausen'scher Bankverein, Robert Warschauer & Co., sämmtlich in Berlin, sowie Sal. Oppenheim jun. & Co., Cöln, M. A. von Rothschild & Söhne, Jakob S. H. Stern und Lazard Speyer-Ellissen in Frankfurt a. M., Norddeutsche Bank in Hamburg, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München, Königliche Hauptbank in Nürnberg und Württembergische Vereinsbank in Stuttgart den Nennbetrag von

Dreihundert Millionen Mark

übernommen und legen dieselben unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihe wird mit drei vom Hundert jährlich verzinst, die Zinsen werden entweder am 2. Januar und 1. Juli oder am 1. April und 1. Oktober bezahlt.

Berlin, den 25. März 1901.

Reichsbank-Direktorium.

Dr. Koch. von Klitzing.

Bedingungen.

1. Die Zeichnung findet gleichzeitig bei den unter Ziffer 10 aufgeführten Zeichnungsstellen am 3. April d. Js. von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr statt und wird alsdann geschlossen.
2. Der aufgelegte Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 500, 1000, 5000, 10 000 Mark mit Zinsscheinen über vom 1. Januar oder vom 1. April d. Js. laufende Zinsen.
3. Der Zeichnungspreis ist auf **87,50** Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt.
   Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages sowie die bis zum Tage der Abnahme der Stücke abgelaufenen Zinsen zu vergüten.
4. Bei der Zeichnung, welche durch **doppelte** Einreichung der vorgeschriebenen Zeichnungsscheine zu bewirken ist, hat jeder Zeichner eine Sicherheit von fünf Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effekten.
   Den Zeichnern steht im Fall der Reduktion die freie Verfügung über den überschießenden Theil der geleisteten Sicherheit zu.
   Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 28. März Nachmittags ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.
5. Die Zutheilung erfolgt nach dem Ermessen der Zeichnungsstellen thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung.
   Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.
6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 15. April d. Js ab gegen Zahlung des Preises (Ziffer 3) voll abnehmen, sie sind jedoch verpflichtet:

5/20	des zugetheilten Betrages		am 15. April d. Js.
5/20	" " "	spätestens	" 14. Mai d. Js.
2/20	" " "	"	" 28. Mai d. Js.
8/20	" " "	"	" 30. Juli d. Js.

   abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis fünftausend Mark einschließlich sind am 15. April ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.
   Bei vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet oder zurückgegeben.
7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermine versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats nur unter Zahlung einer Vertragsstrafe von 5 Procent des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.
8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung ertheilt, welche bei theilweiser Empfangnahme der Stücke (Ziff. 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben ist.
9. Soweit nicht zugleich Schuldverschreibungen des Reichs verabfolgt werden können, erhalten die Zeichner entsprechende, vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche öffentlich bekannt gemacht werden wird.

10. **Zeichnungsstellen:**

Das Comtor der Reichshauptbank für Werthpapiere in Berlin, sämmtliche Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, und Reichsbanknebenstellen, ferner in

Berlin: Generaldirektion der Seehandlungs-Societät. — Preußische Central-Genossenschafts-Kasse. — Bank für Handel und Industrie. — Berliner Bank. — Berliner Handelsgesellschaft. — S. Bleichroeder. — Born & Busse. — Breslauer Diskontobank. — A. Busse & Co., Aktiengesellschaft. — Commerz- und Diskontobank. — Delbrück, Leo & Co. — Deutsche Bank. — Deutsche Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrisius & Co., Commandit-Gesellschaft auf Aktien. — Direktion der Diskonto-Gesellschaft. — Dresdner Bank. — Hardy & Co., Ges. mit beschränkter Haftung. — F. W. Krause & Co., Bankgeschäft. — Mendelssohn & Co. — Mitteldeutsche Creditbank. — Nationalbank für Deutschland. — A. Schaaffhausenscher Bankverein. — Gebr. Schickler — Robert Warschauer & Co.

In Westpreußen:

Danzig: Danziger Privat-Aktienbank. — Meyer & Gelhorn. — Norddeutsche Creditanstalt. — Ostdeutsche Bank, Akt.-Ges., vorm. J. Simon Wwe & Söhne. — Ernst Poschmann — Westpreußische Landschaftliche Darlehns-Kasse.

Graudenz: Ostbank für Handel und Gewerbe.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.